№ 150. Sonnabend, den 29. Juni 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine Ketzerei des Grafen Kanitz.

Bei dem Empfang der Reichstagsabgeordneten und Journalisten im Bremer Rathauskeller hat Graf Kanitz am Dienstag seinen Genossen vom Bunde der Landwirte eine peinliche Ueberraschung bereitet. „Im Laufe der letzten 27 Jahre" sagte er, „hat sich so Manches geändert, und es ist unrecht, wenn gewisse „Nationalökonomen" — die Politik darf ich ja nicht berühren — in früherer Zeit gelehrt haben, daß der Handelsstand an sich nicht zu den produktiven Ständen zu rechnen sei. Diese alte physiokratische Lehre gehört Gott sei Dank der Vergangenheit an (Bravo!). Der Handelsstand ist auch ein produktiver Stand und zwar steht er in erster Reihe der produktiven Stände. (Bravo!). Er wirkt befruchtend auf Industrie, auf jeden Erwerbszweig im Lande. Und, meine Herren, daß es so bleiben möge, daß die Eintracht zwischen den produktiven Ständen fortbestehen möge zu jeder Zeit zum Wohle der Gesamtheit und des deutschen Reichs, das sei unser Wunsch" usw. Da nicht anzunehmen, daß Graf Kanitz diese Worte nur unter dem Einfluß des genius loci gesprochen hat, so kann man erwarten, daß Graf Kanitz demnächst seine Freunde veranlassen wird, von den Feindseligkeiten gegen den Handelsstand und insbesondere gegen die Handelsverträge Abstand zu nehmen und seinen Getreideeinfuhrmonopolantrag zu den Akten zu legen. Ganz leicht freilich wird ihm das nicht werden. Denn die „Deutsche Tagesztg." übt bereits Kritik an der Rede des Parteigenossen, indem sie berichtet, Graf Kanitz habe einen Trinkspruch auf die Eintracht der produktiven Stände ausgebracht, „von denen der Handelsstand, welcher befruchtend auf die Industrie und die übrigen Erwerbszweige wirke, in erster Reihe stehen." Diese Korrektur ist sehr unglücklich, da es doch nur einen Handelsstand giebt. Die „Deutsche Tagesztg." zieht es vor, dem Grafen Kanitz Unsinn in den Mund zu legen, da sie ihm nicht vorwerfen will, er habe im Bremer Rathauskeller eine „Ketzerei" gesagt. — Uebrigens sei hier noch einer Bemerkung des „Reichsboten" gedacht. Die „Korr. des Bundes der Landw." hatte behauptet, der Kanal sei lediglich im Interesse des Handels gebaut, also ein 150 Millionengeschenk an den Handel; hierzu bemerkt das genannte konservative Blatt spöttisch, „vielleicht ziehe die „Korr. d. B. d. L." die Konsequenz aus dieser Anschauung und beantrage demnächst, daß der Kanal wieder zugeworfen werde."

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

79. Sitzung vom 27. Juni.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Lesung der Vorlage über die Verpflegungsstationen. Hierzu hatte die Kommission neben stärkerer Heranziehung der Provinz auch beschlossen, einen Staatszuschuß in Höhe von einem Drittel der Kosten zu fordern.

Frhr. v. Zedlitz interpellirte den Finanzminister Miquel über die Stellung der Regierung hierzu, worauf

Minister Miquel einen solchen Staatszuschuß mit größter Entschiedenheit ablehnte. Gebe man auf dem Gebiete der Armenpflege dem Streben nach Zentralisation nach, so müsse das zu sehr bedenklichen Folgen führen. Die finanzielle Beteiligung des Staates an den Verpflegungsstationen würde auch eine stärkere staatliche Einwirkung auf die Verwaltung der Stationen und zwar zum Nachteil des Selbstverwaltungsprinzips zur Folge haben. Hierauf zeigte sich namentlich auf der Rechten des Hauses starke Abneigung gegen das Gesetz.

Nach einer sehr erregten Debatte beschloß das Haus bei § 3 dennoch, den Staatszuschuß zu fordern.

Nach einem Antrage Zedlitz-Kardorff soll die Entscheidung über Errichtung, Organisation und Verwaltung der Verpflegungsstationen den provinziellen Selbstverwaltungsinstanzen zugewiesen werden, was angenommen wird. Zu einem Abschluß der Beratungen kam es nicht.

Nächste Sitzung Freitag: Antrag wegen Aufhebung der Rückzahlung der Grundsteuerentschädigungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni.

— Der Kaiser beabsichtigt sich zunächst zu einem Besuche des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden nach Schloß Tullgarn zu begeben und von dort über Stockholm, Oeland, Wisby, Bornholm nach längerem Kreuzen in der Ostsee nach Cowes in England zu gehen. An Bord der „Hohenzollern" fand am Donnerstag eine Mittagstafel von 30 Gedecken statt, wozu die in Kiel anwesenden Besitzer von Yachten, welche der englischen Aristokratie angehören, mit ihren Damen, sowie der Vize-Admiral z. D. Batsch und der Kontre-Admiral Graf Waldersee geladen waren. Am Vormittage hatte der Kaiser einer internen Klubwettfahrt für Boote von Kriegsschiffen auf der Kieler Bucht beigewohnt.

— Der Blumenkorso der sämtlichen Boote des Manövergeschwaders, dem sich noch andere Boote angeschlossen, hatte am Mittwoch Abend in der Kieler Bucht einen glänzenden Verlauf. Die prächtig drapirten, mit Guirlanden und Blumen geschmückten Boote hatten den verschiedenen Nationalitäten entsprechende Schiffsformen; die Besatzungen waren kostümirt. So wurde das Boot vom Panzer „Hagen" von dem „grimmen Hagen" geführt, den ein Schildknappe begleitete, ferner sah man Vikingerschiffe 2c. Die Boote umkreisten die Yacht „Hohenzollern", an deren Bord der Kaiser kurz zuvor vom Besuch der Kaiserin im Schlosse zurückgekehrt war. Der Kaiser, welcher mit Blumen förmlich überschüttet wurde und die Ovationen mit einem wahren Blumenregen auf die die Längsseiten passirenden Boote erwiderte, dankte jedem Schiffe, das vorüberfuhr, indem er grüßend mit der Hand winkte. Gegen 9 Uhr bestieg der Kaiser das Kaiserruderboot, das er nach dem amerikanischen Flaggschiff „New-York" steuerte, wo ein Diner beim Admiral Kirkland stattfand.

— Bei dem Kommandanten des amerikanischen Geschwaders, Admiral Kirkland, fand am Mittwoch an Bord des „Newyork" ein Diner statt, an welchem der Kaiser, Prinz Heinrich, der kommandirende Admiral Knorr, verschiedene Vizeadmirale und der Chef des Marinekabinetts teilnahmen. Bei der Tafel brachte Admiral Kirkland in längerer Rede das Hoch auf den Kaiser aus, indem er für die gastliche Aufnahme in Kiel dankte. Der Kaiser ersuchte den Admiral Kirkland, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seinen Dank dafür zu übermitteln, daß die amerikanischen Schiffe zur Kanalfeier erschienen seien; er freue sich, daß es den Amerikanern hier gefallen habe. Er schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

— Auf dem englischen Flaggschiff hat der Kaiser bei dem Festmahl einen Trinkspruch auf die britische Flotte ausgebracht, in welchem er unter anderem ausführte: „So lange unsere Flotte besteht, haben wir uns stets bemüht, unsere Ideen nach den Ihrigen zu formen und von Ihnen zu lernen. Ich kann versichern, daß einer der schönsten Tage meines Lebens, den ich nicht vergessen werde, jener Tag war, als ich die Mittelmeer-Flotte inspizirte und meine Flagge als des Admirals der Flotte zum ersten Mal aufhissen ließ. Es ist bisher noch nie dagewesen, daß in Kieler Gewässern die Standarte des Deutschen Kaisers mit der britischen Admiralsflagge Seite an Seite auf

Feuilleton.

Der Hund als Arbeiter.

Von E. Ludwig.

(Nachdruck verboten.)

In alten Schullesebüchern findet sich der Satz: „Der Hund ist ein treuer Freund des Menschen." Ohne Zweifel ist er dies, aber doch drückt der Satz bei weitem nicht die Bedeutung dieses Haustieres für den Menschen aus, und indem er nur von seiner Anhänglichkeit und Treue spricht, unterschätzt er dasselbe. Der Hund ist uns mehr als ein Freund, er ist uns ein Gefährte, ja sehr oft sogar ein Gehilfe und Arbeiter. Es giebt Angehörige dieses Tiergeschlechtes, welche in ihrer sozialen Stellung thatsächlich dem Menschen nahe kommen, indem sie gleich ihm im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brot verdienen und aus Erfahrung wissen, wie süß nach einem Tage voll ehrlicher Anstrengung die Ruhe schmeckt.

Die vor den Karren gespannten, sogenannten Ziehhunde, die bei der Jagd, als Blindenführer, als Wächter und Viehtreiber verwendeten, die Schäferhunde sind uns vertraute Erscheinungen, und selbst die rettenden Hunde von St. Bernhard, die Kriegshunde und die zu Schaustellungen abgerichteten Künstler aus hündischem Geschlecht sind uns in ihrer dem Menschen nützlichen Thätigkeit bekannt. Mit diesen Leistungen sind aber ihre Arbeitsgebiete noch lange nicht erschöpft, sondern wir werden bei der Betrachtung fremder Länder und Weltteile den Hund noch in vielen andern Beschäftigungen beobachten können.

Eines der frühesten Beispiele von Hundearbeit ist seine Verwendung am Bratspieß. Diese war schon im 17. Jahrhundert in England eingeführt und ist es noch heute in einigen englischen und amerikanischen Gegenden. Der Bratspieß mit dem daran befestigten Braten ist am offenen Feuer angebracht; zu seiner Umdrehung dient ein kleines Rad an dem einen Ende, das durch einen Riemen mit dem eigentlichen großen Triebrade in Verbindung steht; dies letztere aber ist in einem runden Behältnis an der Decke angebracht, und ein Hund wird hineingesetzt, um es in kreisender Bewegung zu erhalten. Jeder gewöhnliche Hund kann zu dieser Arbeit abgerichtet werden, denn sobald er einmal im Rade ist, begreift er bald die Tretmühlennatur seiner Aufgabe, und wenn er nachläßt, empfängt er eine Ermunterung mit dem Besenstiel. Da, wo das Verfahren noch allgemein in Aufnahme ist, hält man übrigens mehrere Hunde, die miteinander abwechseln, so daß jeder immer nur eine bestimmte Zeit zu der verhaßten Tretmühle verurteilt ist. In der That muß die Arbeit den Hunden schrecklich sein, denn es kommt oft vor, daß der an der Reihe befindliche angesichts des fertigen Bratspießes sich versteckt und ein Vertreter für ihn eintreten muß. Solch ein Drückeberger hat aber damit größeres Unheil über sich heraufbeschworen, denn die klugen Kameraden, die genau wissen, wenn jeder von ihnen an der Reihe ist, fallen über den Pflichtvergessenen unbarmherzig her.

Welche Rolle der Bratspießhund in früherer Zeit in jenen Ländern spielte, geht aus verschiedenen Erzählungen und Abbildungen hervor. So findet sich in einer alten Zeitung folgender Bericht: Einige Seefahrer lagen mit ihrem Schiff an einer englischen Küste vor Anker und fanden die Bewohner der Küstenstadt sehr ungastfreundlich. Die Männer stiegen ans Land, fingen alle Bratspießhunde, die sie erwischen konnten und brachten sie aufs Schiff, wo sie sie trotz ihres Geheuls einsperrten. Drei Tage konnten die Stadtbewohner keinen Braten machen; als sie nun erfuhren, wo ihre Hunde waren und daß man sie als Geißeln zurückhalten und erst dann ausliefern würde, wenn die Eigentümer Offiziere und Mannschaften zu Tische einlüden, wurde dies bereitwilligst zugesagt. Die Hunde wurden ans Land und in Freiheit gesetzt, und so lange das Schiff vor Anker lag, fehlte es der Bemannung nicht an gastfreundlicher Bewirtung.

Eine ganz ähnliche Vorrichtung wie an den alten englischen Bratspießen ist an den Karren der Scheerenschleifer von Caen in Frankreich angebracht, und auch sie bedienen sich abgerichteter Hunde, um die Maschinerie zu bewegen. Auf einem vierrädrigen Gestell, das wie das eines Schlittens aussieht, ist zwischen den vorderen Beinen der runde Schleifstein befestigt, hinter dem der Schleifer bei seiner Arbeit Platz nimmt. Am hinteren Ende befindet sich das kleine Rad, das zur Fortbewegung des Karrens dient; zwischen den Hinterbeinen desselben aber das große Treibrad, das mittels eines Riemens mit dem Schleifstein in Verbindung gesetzt ist und von einem darin befindlichen Hunde in Bewegung erhalten wird. Diese Schleiferhunde haben es besser als die beim Bratspieß, denn erstens dauert ihre Thätigkeit nur immer kurze Zeit, und zweitens ist ihre Stellung eine bevorzugte. Solch ein Hund gehört zur Familie, er ist der Liebling aller, und man achtet in ihm den Mitarbeiter beim Broterwerb.

Ein charaktervoller, pflichtgetreuer Arbeiter, der es sich sauer werden läßt, ist der Schäferhund der Prairien, der die großen, halbwilden Herden amerikanischer und australischer Schafzüchter in Ordnung zu halten hat. Niemand richtet ihn ab, niemand lehrt ihn, die Schafe zu schonen; auch ist er von Natur ein Feind dieser Tiere und muß beständig die Neigung, ihnen an die Gurgel zu springen, niederkämpfen; aber ein angeerbter Takt und Instinkt setzt ihn in den Stand, trotz alledem die ihm anvertraute Herde mit aller Sorgfalt zu behandeln, und nie thut er einem der Schafe ein Leid. Wie er es anstellt, mehrere hundert Schafe, noch dazu bei Dunkelheit, zusammenzubringen, ohne daß auch nur eins abhanden kommt, geht selbst über das Verständnis des mit menschlicher Intelligenz ausgestatteten Schäfers; aber er kann es, und er thut noch mehr: er stellt mit untrüglicher Sicherheit sofort die Gegenwart eines fremden Schafes fest und verjagt den Eindringling ohne Zögern, wenn es sein muß, mit Anwendung von Gewalt. In den Pampas von Argentinien erzählt man sich eine Schäferhundgeschichte, die ihrer Seltsamkeit wegen hier Platz finden mag. Jannes Hogg, der zugleich Schafherdenbesitzer und Dichter war, hatte siebenhundert Lämmer unter die Obhut eines prächtigen schwarzen Spitzes gestellt. Eines Tages entzogen sich dieselben, wie auf Verabredung, der Aufsicht, sie rannten fort und verteilten sich zwischen drei fremde Herden. Hogg, der nicht im mindesten vermutete, daß der beim Ausbruch der Flüchtlinge zufällig abwesende Spitz imstande wäre, die versprengten Scharen wieder zusammenzubringen, sagte in betrübtem Tone, wie man zu einem guten Freunde spricht, zu dem Hunde: „Sirrah, mein Alterchen, sie sind fort!"

Sirrah nahm diese kurze Ansprache als Befehl auf und verschwand in der Dunkelheit. Hogg wartete, bis es Tag wurde; dann begab er sich auf den Heimweg, bog aber unterwegs nach der Seite ab, um sich zu überzeugen, ob die Lämmer vielleicht in einen da befindlichen Abgrund gestürzt wären. Da hörte er seinen Hund bellen, und als er dem Ton folgte, sah er ihn, auf dem Grunde einer tiefen Schlucht die ganze Herde bewachend, von der nicht ein einziges Stück fehlte. Hogg erklärte, daß es geradezu unbegreiflich wäre, wie der Hund ganz allein und ohne Hilfe die drei Trupps zwischen Dämmerung und Mitternacht zusammen treiben konnte.

(Schluß folgt.)

einem Schiffe aufstieg. Ich bin aber nicht nur Admiral der britischen Flotte, sondern auch Enkel der mächtigen Königin. Wir arbeiten hart, und jeder versucht seine Pflicht zu thun, wie Nelson in seinen letzten Worten sagte."

— Zum Admiral der deutschen Flotte ist anläßlich der Kanalfestlichkeiten der Herzog von Genua ernannt worden. Der Kaiser hat diese Auszeichnung in einer in den wärmsten Worten abgefaßten Depesche, in welcher er zugleich der italienischen Marine mit lebhaftester Anerkennung gedachte, dem König von Italien zur Kenntnis gebracht.

— Zum Präsidenten des kaiserlichen Kanalamts ist Geh. Reg.-Rat Löwe in Kiel, zum Betriebs-Direktor des Nordostseekanals der Kapitän zur See a. D. Piraly ernannt worden.

— Reichstagsabg. Dr. Haas hatte beabsichtigt, nach Schluß der Reichstagssession sein Mandat niederzulegen, nachdem er in Nancy sich ein Grundstück gekauft hatte. Veranlassung dazu waren die Angriffe, die er wegen der Entsendung seines Sohnes auf die französische Kriegsschule erfuhr. Dieser Sohn ist nun aber auf der französischen Militärakademie im Examen durchgefallen. Jetzt will Dr. Haas noch ferner Mitglied des Reichstags bleiben. Eine Wählerversammlung hat jedoch beschlossen, ihn zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen.

— Nachdem die nächste Sitzung des Herrenhauses erst auf den 5. Juli anberaumt ist und überdies auf ihrer Tagesordnung nur untergeordnete Gegenstände stehen, ist an den Schluß der Landtagssession in der ersten Hälfte des Juli nicht mehr zu denken. Wie lange der Landtag darüber hinaus zusammen bleiben wird, läßt sich zur Zeit nicht absehen. Einstweilen muß man mit der bei der Mehrheit des Herrenhauses bestehenden Absicht rechnen, dem Zustandekommen des Stempelsteuergesetzes ernste Schwierigkeiten zu bereiten, wenn nicht gar, es zu Falle zu bringen. Jedenfalls wird der Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Besteuerung von Fideikommiß-Stiftungen eine Aenderung erfahren und das Gesetz demgemäß noch einmal an dieses Haus zurückgelangen. Ob dort eine Verständigung mit dem Herrenhause möglich ist, bleibt zunächst fraglich.

— Ein internationaler Eisenbahn-Kongreß ist am Mittwoch in London im „Reichs-Institut" durch den Prinzen von Wales eröffnet worden. Die Aufgabe desselben soll die Beratung über Mittel zur Beschleunigung der Personenzüge sowie zur Erhöhung der Bequemlichkeit und der Sicherheit der Reisenden sein, ferner über die Frage der Kleinbahnen. Die Delegirten wurden abends im Auswärtigen Amte vom Präsidenten des Handelsamts, Bryce, empfangen. Bei dem Empfange waren auch anwesend der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und Lord Rosebery.

— Die Handelsbilanz Deutschlands im Jahre 1894 wird von der agrarischen Presse zur Bekämpfung der Handelsvertragspolitik zu verwenden gesucht, weil der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von 1893 bis 1894 von 889 Millionen auf 1234 Millionen gestiegen sei. Dieser größere Ueberschuß aber ist mit 238 Millionen Mark die Folge gewesen einer größeren Einfuhr im Edelmetallverkehr, also einer größeren Einfuhr von Gold. Der Ueberschuß der Waareneinfuhr ist nur um 107 Millionen Mk. gestiegen, weil im wesentlichen die Ausfuhr zurückgegangen ist infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage vieler auswärtiger Staaten.

— Der Wiener Zuckersteuerkonferenz zwischen Oesterreich und Deutschland über die Zuckerausfuhrprämien sollen eventuell Verhandlungen mit Frankreich, Belgien und Holland nachfolgen. Die Konferenz betrifft nicht blos die Ausfuhrprämie, sondern auch die staatliche Kontingentirung der Jahreserzeugung im Einvernehmen beider Staaten, um eine Ueberproduktion abzuwehren. Unmöglich kann aber doch Deutschland eine vertragsmäßige Verpflichtung übernehmen gegenüber einem anderen Staat, die Zuckerproduktion auf eine bestimmte Menge zu beschränken. Ein solcher die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einschränkender Vertrag würde ohne Beispiel sein. Nach der österreichischen Wochenschrift des Zentralvereins für Rübenzuckerindustrie ist dabei bisher nicht einmal die bestimmte Absicht ausgesprochen, daß die Prämien herabgesetzt werden müssen.

— In einem Spezialfalle hat der Minister der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten unter dem 28. März d. J. entschieden, daß § 5 des Gesetzes vom 25. Juli 1892 die Gemeinden nicht gehindert werden können, das Gehalt ꝛc. der Lehrer an den von ihnen unterhaltenen höheren Lehranstalten günstiger zu bemessen, als nach den gesetzlichen Bestimmungen gefordert wird. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die betreffenden Anstalten vom Staate subventionirt werden oder nicht. Für die Gewährung der Staatsunterstützung bezw. für die Berechnung derselben kämen jedoch solche von den Kommunen freiwillig übernommenen Mehrleistungen selbstredend nicht in Betracht.

— Am Donnerstag Vormittag fand die Verhandlung gegen den Freiherrn von Kotze und Herrn von Schrader wegen Duells statt. Beide Angeklagten erhielten 3 Monate Festungshaft.

— Das Wahlmanöver des Herrn v. Simpson-Georgenburg bei den Kreistagswahlen in Gumbinnen hat zu einer Beleidigungsklage des Verlegers der „Ostdeutsch. Volkszeitung" Veranlassung gegeben. Wie wir aus der letzteren entnehmen, hat in der Gerichtsverhandlung der Rechtsanwalt des Herrn von Simpson zugestanden, daß der Letztere den Versuch gemacht hat, durch Absendung der bekannten fingirten Depesche an Herrn Gerlach-Walterkehmen denselben von der Beteiligung an der Kreistagswahl in Gumbinnen abzuhalten. Herr v. Simpson hatte eine desfallsige Behauptung in der „Ostd. Volksztg." als Unwahrheit bezeichnet.

— Bei der Landtagsersatzwahl im IX. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Breslau (Frankenstein-Münsterberg) wurde nach amtlicher Feststellung Langer in Bärwalde, Kreis Münsterberg (Ztr.) mit sämtlichen abgegebenen 254 Stimmen gewählt.

— Nach Marokko soll demnächst ein deutsches Geschwader entsandt werden. Es ist gebildet aus den Kreuzern „Kaiserin Augusta" und „Stosch" und dem Panzer „Hagen". Auf der Kieler Werft herrscht die regste Thätigkeit.

Ausland.

Italien.

Ein Gesetzentwurf, den der Kriegsminister Mocenni am 18. d. M. der Kammer unterbreitet hat, wird in vielen italienischen Offiziersfamilien helle Freude hervorgerufen haben. Auch in Italien muß der Offizier oder seine Braut eine hohe Kaution stellen, ehe er sich verheiraten darf, und so manche Liebesneigung führt wegen des Mangels an der Kaution nicht zu dem gewünschten Ziele. Aber in Italien giebt es einen Weg, der es dort ermöglicht, daß ein armer Offizier ein armes Mädchen heiratet. Das Liebespaar verzichtet auf die standesamtliche Trauung und begnügt sich mit der kirchlichen. Die Vornahme dieser letzteren, in die sich der Staat in keiner Weise einmischt, ist an keine Kaution gebunden. Der Staat erkennt solche kirchliche Trauung nicht an, wohl aber die Gesellschaft, und eine Dame, die mit einem Offizier nur kirchlich getraut ist, wird in der Gesellschaft geduldet, wenngleich ihre Stellung immer eine etwas schiefe bleibt. Der Gesetzentwurf des Kriegsministers will nun allen Offizieren, die sich durch die bloße kirchliche Trauung um die Kautionsbedingungen herumgeschmuggelt haben, Verzeihung gewähren und ihnen auch die standesamtliche Trauung gestatten. Wer sich indessen in Zukunft kirchlich trauen läßt ohne vorherige standesamtliche Trauung und Hinterlegung der Kaution, erhält unbarmherzig seinen Abschied.

Frankreich.

Das handelspolitische Abkommen zwischen Frankreich und der Schweiz bedeutet, nach einem der französischen Deputirtenkammer vorgelegten Exposé für Frankreich eine jährliche Zollminderung von 800 000 Franks, während die Schweiz für französische Waren eine Zollermäßigung von 14 Millionen Franks eintreten läßt. — Die Schutzzollpartei unter Führung von Méline beschloß, den Handelsvertrag mit der Schweiz auf das Heftigste zu bekämpfen, da dieser das Aufgeben der Schutzzollpolitik bedeute.

Großbritannien.

In England rüstet man sich zum Wahlfeldzug. Die Parlamentsauflösung wird als bevorstehend angesehen. Die Unionisten dringen auf die sofortige Parlamentsauflösung, die von den Radikalen gern bis zur Erntezeit verzögert werden würde; ein guter Schachzug, da die Mehrzahl der Pächter konservativ ist. Ein von der nationalen liberalen Vereinigung veröffentlichtes Manifest verkündet für die bevorstehenden Wahlen den Kampf gegen die Unionisten für Homerule, Reform des Oberhauses und für Durchführung der anderen Punkte des liberalen Programms.

Türkei.

Eine Verschwörung türkischer Militärzöglinge gegen den Sultan war aus Konstantinopel gemeldet worden, was aber von den offiziösen türkischen Kreisen bestritten wurde. Indessen kommen von anderer Seite verschiedene Mitteilungen, wonach eine solche Verschwörung in der That geplant gewesen ist. Nach Konstantinopler Berichten waren an der jüngsten Verschwörung gegen das Palais des Sultans außer den Militärzöglingen und Softas auch Ulemas beteiligt. Ein regelrechtes Komitee von 10 Personen leitete die Verschwörung. In Modresse, in der Nähe des Palais, war eine beträchtliche Menge Waffen aufgestapelt. Von dort sollten die Verschwörer zu einem bestimmten Zeitpunkt das Palais des Sultans überrumpeln. Der Umfang der Verschwörung wird als größer bezeichnet, als die offiziellen türkischen Depeschen angeben. Das Motiv der Verschwörung entspringe der Erbitterung darüber, daß der Sultan dem Andrängen der christlichen Mächte wegen der Reformen in Armenien keinen energischen Widerstand leiste.

Provinzielles.

Culmsee, 27. Juni. Die evangelischen Gemeinde-Organe hielten am Dienstag eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, an der Westseite der Kirche ein Portal zu erbauen, zu welchem Herr Maurermstr. Ulmer den Entwurf vorlegte. Die Kosten des Baues wurden auf 2050 Mk veranschlagt. Ferner genehmigte die Versammlung die Errichtung eines zweiten Thorweges zu dem Preise von 250 Mk. — Ein nicht genannt sein wollender Wohlthäter hat der Gemeinde zur Ausschmückung der Kirche 1000 M. zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll dazu verwandt werden, um den Fußboden der Kirche durchweg mit Fließen zu versehen, um die Wände zu streichen und den gewölbten Teil der Decke mit Malereien zu versehen. — Die Gemeinde-Kirchen-Kasse schließt mit einem Ueberschuß von 2400 M. ab. Von diesem Ueberschusse sollte die Gemeinde 10% an das Konsistorium abführen, das diese Gelder zur Besoldung von in der Diaspora beschäftigten Geistlichen verwendet. Dies wird aber nicht geschehen, da das vorhandene Plus nur gerade die Kosten der projektirten Bauten decken wird. Die Kirchhofskasse schließt dagegen mit einem Minus von ca. 100 M. ab.

Bromberg, 26. Juni. Am Sonnabend und Sonntag wird hier das erste Bundesschießen des Ostdeutschen Freihandschützenbundes stattfinden. Es sind bis jetzt für die besten Schützen 13 Ehrengaben eingegangen, darunter Preise von den Frauen der Bromberger Kameraden des Bundes im Werte von 60 M., von einem Kameraden der Bromberger Gilde im Werte von 100 M., von einem Bromberger Bundeskameraden im Werte von 50 M. und von dem Bundesvorstand im Werte von 50 M. Ferner sind 2 Ehrenpreise für den besten Bromberger und den besten auswärtigen Schützen gestiftet.

Marienwerder, 26. Juni. Im Gegensatze zu anderen Städten, wo die Lohnfrage zu Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern führt, gehen die Barbiere und Friseure unserer Stadt damit um, mit ihrer Kundschaft ein wenig anzubändeln. Die vereinigte Innung hat nämlich beschlossen, vom 1. Juli d. J. ab eine 100prozentige Preiserhöhung für das Einzelrasiren eintreten zu lassen; außerdem wird Derjenige, der sein Haupt „scheeren" zu lassen gezwungen ist, fortan hierfür den doppelten Preis anlegen müssen. Nur Militärpersonen werden auch fernerhin zu den bisherigen billigen Sätzen verschönert werden. Was würden die Barbiere wohl thun, wenn die Kunden jetzt streikten und sich sämtlich wallende Bärte wachsen ließen? Vielleicht aber spricht die Konkurrenz hier ein Machtwort.

Laskowitz, 25. Juni. In der verflossenen Nacht ist das große Mühlen-Etablissement der Gebrüder Buchholz-Bedlenken völlig niedergebrannt. Ein Geselle hat bei dem Brande schwere Brandwunden erlitten und wurde nach Schwetz ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Pr. Holland, 26. Juni. Im vorigen Jahre konnte der Tag des Füllenmarktes in hiesiger Stadt erst kurz vorher bekannt gemacht werden, da die Genehmigung des Provinzialrates nicht früher eintraf. Trotzdem war dieser erste Füllenmarkt schon recht gut beschickt und besucht und hat bewiesen, nicht nur daß Pr. Holland ein günstig gelegener Marktort ist, sondern auch, daß hier ein gutes Material vorgeführt wird. Die Pferdezucht in hiesiger Gegend, die größere und kleinere Besitzer schon längst mit Eifer und Erfolg betrieben, ist seit Errichtung des Königlichen Landgestütes in Braunsberg wesentlich gefördert worden. Man kann deshalb dem diesjährigen Füllenmarkte (am 31. August) ein noch besseres Ergebnis voraussagen. Indessen scheint er, namentlich in den westlicheren Landesteilen, noch nicht genügend bekannt zu sein, von wo die Käufer doch hauptsächlich erwartet werden. Wir machen deshalb darauf aufmerksam und bemerken, daß er wenige Tage vor dem Gumbinner Markt stattfindet. Die Käufer aus Westpreußen, Pommern und anderen Provinzen sind daher in der Lage, ehe sie nach Gumbinnen fahren, zu prüfen, ob sie in Pr. Holland ihren Bedarf decken können, und wenn das, wie zu erwarten ist, eintrifft, können sie sich die weite Reise nach Litthauen ersparen. Der Versuch würde sich also voraussichtlich lohnen.

Filehne, 25. Juni. Am Sonntag und Montag beging die hiesige Schützengilde das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Landrat v. Boddien hielt die Festrede auf dem Marktplatze, wo die Gilde am Sonntag Nachmittag 4 Uhr Aufstellung genommen hatte. Die Würde des Jubelkönigs erhielt Restaurateur Kachur, die Ritterwürde errangen Schmiedemeister Fahrenwald und Schuhmachermeister Brzuszkiewicz. An dem Diner, das am Montag stattfand, nahmen die städtischen Behörden und auch Landrat v. Boddien teil. Dieser brachte auch den Kaisertoast aus. Abends begab sich die Gilde zu ihrer Patronin, der Gräfin v. d. Schulenberg, nach Schloß Fihlene und brachte ihr die Huldigungen der Gilde dar. Der Gilde wurde die Gewährung einer neuen Fahne in Aussicht gestellt. Das Fest wurde durch den Schützenball abgeschlossen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

Pillau, 25. Juni. Einige Knaben aus Alt-Pillau hatten ein neues Spiel erfunden: es erhielt den Namen „Scharfrichterchen"; einer der Knaben, der Scharfrichter, schickte seine „Gehilfen", die anderen Knaben, nach einem „Delinquenten" aus. Bald hatte man auch einen solchen in dem kleinen, etwa fünfjährigen Sohne des Hafenbauschreibers R. gefunden. Der kleine Junge wurde trotz seines heftigen Widerstandes von den „Scharfrichtergehilfen" auf den „Richtplatz", den Turnplatz der Schule, unter den „Galgen", das Reck, geführt, und mittels einer dünnen Schnur daran aufgeknüpft. Die umstehenden Genossen erfreuten sich an dem sonderbaren Gebahren des kleinen R., denn dieser strampelte in seiner Angst mit den Füßen, rang die Hände, schnitt Gesichter und streckte die Zunge aus. Bei dieser Belustigung vergaß man aber ganz, den armen Jungen abzuschneiden, und es hätte derselbe elendiglich umkommen müssen, wenn nicht ein Lehrer das „Spiel" zufällig aus seinem Fenster gesehen, schnell zum Platze geeilt wäre und den Knaben losgeschnitten hätte. Es dauerte eine geraume Zeit, bis das arme Kind, dessen Hals einen blutrünstigen Ring zeigte, wieder zu sich kam.

Königsberg, 26. Juni. Die „Königsb. Allg. Ztg." erzählt Folgendes: Das herrliche Wetter lockte an einem Tage der verflossenen Woche auch ein junges Ehepaar nach dem Galtgraben. Von der anstrengenden Fußpartie ermüdet, legte die junge Frau sich im weichen Moose des Waldes nieder und war bald eingeschlafen. Der Ehemann benutzte die Gelegenheit, um für seine Gattin einen Waldblumenstrauß zu sammeln; da plötzlich vernahm er laute Hilferufe — die junge Frau war im Schlafe von zwei Kreuzottern überrascht worden. Die Schlangen hatten sich um ihre Füße gewunden. In diesem Moment kam ein alter Schäfer mit einem Hunde hinzugeeilt, und ohne den Zuruf seines Herrn abzuwarten, nahm das Tier den Kampf mit den Schlangen auf. Nach kurzer Zeit lagen beide Schlangen tot am Boden. Die nunmehr vorgenommene Untersuchung ergab eine Bißwunde (die Dame hatte Zeugschuhe an) am rechten Fuße. Der Fuß schwoll zusehends an, und nachdem der etwas heilkundige alte Hirt einige Vorsichtsmaßregeln angewandt und die Wunde unterbunden hatte, ging es mittels eines gemieteten Fuhrwerks der Heimat zu. Hier konsultirte man sofort einen Arzt, und demselben gelang es nach mehrmaligen operativen Eingriffen, die Lebensgefahr zu beseitigen. Das treue Tier des alten Schäfers mußte den Kampf mit den Schlangen mit dem Leben büßen; in Folge unzähliger Bisse verendete es schon nach zwei Stunden. Das junge Ehepaar hat dem alten Hirten zum Ersatz eine schöne silberbeschlagene Pfeife und 30 M. zukommen lassen.

Königsberg, 26. Juni. Einen gräßlichen Selbstmordversuch unternahm der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge gestern Nachmittag in einem Anfall von Geistesstörung ein in der Polnischen Gasse wohnhafter Arbeiter. Nachdem er zuerst seine Frau durch einen Hieb mit einer mit Petroleum gefüllten Flasche am Kopfe erheblich verletzt hatte, zerschnitt er sich mit einer Säge das Gesicht. Dieselbe wurde ihm von einem hinzukommenden Freunde entrissen, da aber trieb er mit Gewalt diesen sowohl wie auch seine Frau aus der Wohnung, verschloß schleunigst die Thür von innen und versuchte sich mit einer Axt zu töten. Der Rasende brachte sich in der That mit dem Instrument so schwere Hiebe bei, daß er, nachdem schließlich die Thür wieder gewaltsam geöffnet war, blutüberströmt mittels Wagens in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er fast hoffnungslos darniederliegt. U. a. hat sich der Geistesgestörte mit der Axt beide Augen zerspalten.

Memel, 26. Juni. Das Schwurgericht hat den Losmann Christoph Greitschus aus Posingen wegen Doppelmordes und seine Mutter wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt. Greitschus hat auf Anstiften seiner Mutter die Frau seines Bruders, welche Kenntnis von verschiedenen von ihm begangenen Strafthaten hatte und deren Verrat er fürchtete, bei ihrer Wohnung erschlagen und die siebenjährige Tochter Anna der Frau, welche gerade hinzukam und die er, um nicht verraten zu werden, beseitigen wollte, in einen Brunnen geworfen, wo sie ertrank.

Inowrazlaw, 27. Juni. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw waren 865 000 Mk. Aktienkapital vertreten. Der Antrag auf Reduzirung des Aktienkapitals auf 1 500 000 Mk. durch Rückkauf bezw. Herabsetzung des Aktienkapitals, sowie der Antrag, zu diesem Zweck 1 000 000 Mk. 4proz. Obligationen auszugeben, wurde angenommen.

Lokales.

Thorn, 28. Juni.

— [Bei der Präsentationswahl eines Herrenhaus-Mitgliedes] für den alten befestigten Grundbesitz im Landschaftsbezirke Culmerland, umfassend die Kreise Briesen, Culm, Graudenz, Thorn, Strasburg, Löbau, welche gestern in Graudenz vollzogen wurde, ist für den verstorbenen Generallandschaftsdirektor v. Körber-Körberode Rittergutsbesitzer v. Loga-Wichorsee gewählt worden.

— [Berufsprüfung für die Offiziere der Fußartillerie.] Der Kaiser hat bestimmt, daß die Ablegung des wissenschaftlichen Teiles der letzten Berufsprüfung für die Offiziere der Fußartillerie und somit auch die Prüfungs-Kommission für Hauptleute und Premierleutnants der Fußartillerie in Fortfall kommt.

— [Für die Turnlehrerinnenprüfung,] die im Herbst 1895 in Berlin abzuhalten ist, hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten Termin auf den 25. November und die folgenden Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober 1895, Meldungen anderer Bewerberinnen bei den betreffenden Bezirksregierungen anzubringen.

— [Einführung von Rückfahrkarten.] Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat nunmehr für ihren Verkehr ebenfalls Rückfahrkarten eingeführt. Dieselben gelangen mit dem 1. Juli cr. zur Verausgabung. Die Einrichtung gilt vom 1. Juli ab vorläufig nur für den Lokalverkehr. Vom 1. August ab wird sie voraussichtlich auch auf den Hauptverkehr ausgedehnt werden.

— [Russische Eisenbahnreformen.] Die Warschau-Terespoler Bahn hat neue Waggons der dritten Wagenklasse in den Verkehr gebracht, die nicht nur sehr geräumig sind, sondern auch den Vorteil bieten, daß sie nachts als Schlafwagen verwendet werden können. Gleichzeitig damit werden auf den meisten Eisenbahnen Waggons der vierten Wagenklasse eingestellt, die nur für die Arbeiter bestimmt sind.

— [Eine für das ganze Weichselgebiet bedeutsame Angelegenheit] soll jetzt endlich geregelt werden. In Verbindung mit der Regulirung der Weichsel werden nunmehr in Rußland die Vorschriften über die Benutzung der kleineren Wasserläufe geregelt. Vor allem gilt es, auch in die Vorflutverhältnisse Ordnung zu bringen.

— [Die Ansiedelungskommission] ist am Mittwoch in Posen zu einer zwei Tage dauernden Sitzung zusammengetreten. Zur Teilnahme daran sind mehrere Direktoren und Räte aus dem Finanz- und Landwirtschaftsministerium, sowie der Oberpräsident von Goßler aus Danzig dort eingetroffen.

— [Das Berliner Holzkomtoir] hatte im Jahre 1893 seitens der russischen

Regierung die Erlaubnis zur Exploitation der Wälder auf dem Gute Wischnewezk des Kremenezker Kreises unter der Bedingung erhalten, daß die Ausbeutung dieses Terrains, welches hart an der russisch-österreichischen Grenze liegt, in zwei Jahren beendet sein sollte. Wenn sich diese Bedingung auch erfüllen ließ, so zog es die Gesellschaft doch vor, eine Verlängerung der Konzessionsdauer vom Finanzminister zu erbitten, um damit Gelegenheit zu einer allmäligen Exploitation zu gewinnen. Dieses Gesuch ist nunmehr unter der Bedingung genehmigt worden, daß die Gesellschaft vom 23. Februar 1897 an die Leitung der dortigen Arbeiten, den russischen Gesetzen folgend, russischen Unterthanen übergiebt. Die Gesellschaft geht auf diese Bedingung ein. Der in Rede stehende Komplex wird bereits in nächster Zeit vollständig exploitirt sein.

— [Die Zeiten des billigen Schuhwerks,] die uns jetzt beschieden waren, dürften ehestens ihr Ende erreichen, denn, wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, bereiten sich auf dem internationalen Ledermarkte große Veränderungen vor, die ihre Rückwirkungen bis zum einzelnen Konsumenten herab ausüben werden. Bereits in den letzten Wochen haben die Lederpreise eine starke Steigerung erfahren, die in den letzten Tagen rapid zunahm und damit den Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat. Diese unerwartete und unerfreuliche Erscheinung ist auf eine doppelte Ursache zurückzuführen. Zunächst auf den derzeitigen großen Mangel an rohen Häuten. Derselbe entstand durch die vielen vorangegangenen schlechten Futterjahre, wodurch bekanntlich Massenschlachtungen vorkamen, die selbstredend den Viehstand ungeheuer vermindern mußten. Man ist nunmehr gezwungen, bei den jetzigen vorzüglichen Futterjahren den reduzirten Viehstand zu ergänzen. Dazu gesellen sich ferner die Folgen eines in Amerika bestehenden Ledertrusts, der, ähnlich wie der jüngst gegründete ominöse amerikanische Petroleumring, die Preisnotirungen jetzt ausschließlich in die Hand genommen hat und dem Ledermarkte die Signatur aufdrückt. Ermöglicht wird dies dadurch, daß alle großen Lederfabriken Amerikas sich diesem Trust angeschlossen haben, so daß nun der europäische und besonders der deutsche Markt von diesem Lederringe abhängig ist. Hierzu tritt hier noch der Umstand, daß die Beteiligten desselben vorsorglich alle Vorräte in Häuten auf dem europäischen Markte zu hohen Preisen aufgekauft haben, wodurch alle Läger erschöpft wurden. Unsere Schuhfabrikanten stehen thatsächlich dadurch vor einer äußerst schwierigen Situation. Zu den bisherigen Preisen weiter zu liefern ist ihnen aus den angeführten Gründen so ziemlich unmöglich. Eine unausbleibliche Steigerung der Schuhwarenpreise von mindestens 20 % wird die Folge sein.

— [Die Agenten und Losehändler] Friedr. Stielow und Gaida aus Mocker bei Thorn hatten vom Bromberger Amtsgericht einen Strafbefehl von je 50 Mark erhalten, da ersterer sich des Vergehens gegen das Gesetz vom 16. Mai 1894 (wonach der Handel mit Serien- und Lotterie-Los-Anteilen auf Abzahlung verboten ist) und wegen Uebertretung der Gewerbeordnung (welche den Verkauf derartiger Lose im Umherziehen verbietet), der letztere wegen Vermittelung zu dem Vergehen (§ 7 des Gesetzes vom 16. Mai 1894) schuldig gemacht haben sollen. Gegen diesen Strafbefehl hatten beide richterliche Entscheidung beantragt, das Schöffengericht ließ es jedoch bei der festgesetzten Strafe.

— [Unterricht in der kaufmännischen Buchführung] sollen nach einer Verfügung des Finanzministers bei den Provinzial-Regierungsbehörden diejenigen Bureaubeamten (Steuersekretäre und Supernumerare) erhalten, die mit der Bearbeitung der Einkommen- und Gewerbesteuer beauftragt sind.

— [Die Ferien des Kreisausschusses] dauern in diesem Jahre vom 21. Juli bis 1. September; während derselben werden nur in schleunigen Sachen mündliche Verhandlungen abgehalten, auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien jedoch ohne Einfluß.

— [In den städtischen Schulen] haben heute die Sommerferien begonnen. Im Königl. Gymnasium nehmen dieselben morgen ihren Anfang.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des der Frau Hulda Kasper geb. Cohn in Bromberg gehörenden Grundstücks auf Mocker hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Hermann Kuttner für seinen Vater Herrn Isidor Kuttner mit 8510 M. ab.

— [Victoria-Theater.] Gestern kam der Moser'sche Schwank „Die Sternschnuppe" vor schwach besuchtem Hause zur Aufführung. Herr Hartmann brachte die Partie des Hugo Wimmel (Sternschnuppe) ganz vorzüglich zur Geltung. Sehr anerkennenswerte Leistungen boten die Herren Berthold (Sauerbrei) und Manussi (Schubert), ebenso Herr Eckert (Mäuseberg). Auch die anderen Partieen lagen in guten Händen, so daß das Gesamtspiel ein nur lobenswertes war. Die Stimmung war eine höchst animirte und kargte das Publikum nicht mit seinem Beifall.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für die beiden letzten Brände, auf der Bromberger Vorstadt und im Berlowitz'schen Hause, findet morgen Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Zwanzigmarkstück in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,42 Meter über Null.

r. **Mocker,** 28. Juni. Heute Nacht gegen $12^1/_2$ Uhr brach in dem Gasthause „Zum Reichsadler" Feuer aus, welches bis heute Mittag das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Von den den vier in dem Hause wohnenden Familien gehörenden Mobilien ist nur wenig gerettet worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Kleine Chronik.

* Neue Marinebewilligungen. Als nach der Flottenrevue die „Augusta Victoria" mit den Reichstagsabgeordneten das Panzerschiff „Wörth" passirte, rief Prinz Heinrich bekanntlich seinen Matrosen zu: „Der Reichstag, hipp, hipp, hurrah!" — Einer unserer Minister, so erzählt Abg. Arendt, wandte sich lächelnd an eine Gruppe von Abgeordneten: „Na, nun werden Sie doch einen Eindruck von unserer Flotte haben und leichter für Bewilligungen stimmen." „Im Gegenteil, Exzellenz," erhielt er zur Antwort, „wir haben gar nicht gewußt, daß wir so viel Schiffe haben, die Flotte ist so großartig, daß auf Jahre nichts mehr gebaut zu werden braucht." Die Antwort erregte Heiterkeit „rechts", „links" und im „Zentrum" und der Minister stimmte fröhlich ein.

* Bei den Kieler Festen hat es selbstverständlich eine Anzahl „Schlachtenbummler" gegeben, Leute, die sich unter allerlei Vorwänden Zutritt zu verschaffen wußten. Ueber einen besonders spaßhaften berichtet die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung": „Würdig repräsentirt wird die antisemitische Partei bei der Feier der Eröffnung des Nordostseekanals — Herr Zimmermann hat sich einen wirklichen, echten Diener dazu mitgebracht, der neben den Stiefelwichs- und sonstigen Geschäften die Aufgabe hat, seinem Herrn und Meister — sehen zu helfen; zu helfen, all die Herrlichkeiten und Festlichkeiten und Fürstlichkeiten zu erschauen, was so ein nobler Herr doch nicht allein machen kann. Und was für ein Diener das ist — ein nobler Diener — keiner der Festteilnehmer wird solchen Diener aufzuweisen haben. — Hirsch-Hyancinthos, der selige Diener des seligen Barons v. Gumpelino, ist gar nichts gegen diesen Diener. Wir hatten das Glück, seine Festkarte zu sehen, also die Karte, die ihm gestattet, an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilzunehmen — (ohne Eintrittsgeld), darauf stand zu lesen: „Louis Köhler, Diener des Herrn Reichstagsabgeordneten Oswald Zimmermann." Für Leute, denen dieser Louis Köhler unbekannt sein sollte und die darum ob unserer ganzen Erzählung ein ziemlich dummes Gesicht machen dürften, müssen wir allerdings noch eine kurze Erklärung hinzufügen: Herr Louis Köhler (der frühere Besitzer des Schillergartens in Blasewitz) besitzt ein Vermögen von mehr als einer halben Million Mark. Wer bei dieser Fahrt wohl die Zeche bezahlen wird — der Herr oder der Diener?" — Von anderer Seite wird erzählt, daß auch der Abgeordnete Ahlwardt einen Berliner Gastwirt als seinen angeblichen „Diener" mitgebracht habe, der an der Seite seines „Herrn" an dem Feste im Bremer Ratskeller teilgenommen haben soll

* Hoch — „Hoche"! Der Ausruf „Hoch!", der bei der Kieler Feier so häufig wiederkehrte, schreibt man den „M. N. N." aus Paris, macht den Franzosen viel zu schaffen. Einerseits seiner Aussprache halber, da unser „ch" den Franzosen nicht über die Zunge will, andererseits wegen seiner Bedeutung, die, auf den deutschen Kaiser angewandt, unseren Nachbarn nicht paßt. Der „Figaro" berichtet, daß sich die französischen Matrosen mit einem Wortspiel geholfen haben. Als der Kaiser auf seiner Yacht vorbeifuhr, hätten sie „Hoch!" mit französischer Aussprache des „ch" (sch) gerufen und somit ihr eigenes Admiralschiff, den „Hoche" gemeint. Welcher Einfall! Beiläufig gesagt, ist aber die Geschichte nicht einmal wahr. Die Matrosen haben „Hurrah" geschrieen. Die Kinderei ist lediglich von dem großen Boulevardblatt erfunden zu Ergötzen seiner Leser, die an dergleichen Späßchen Geschmack zu finden scheinen. Andererseits lesen wir in der „Patrie": „Der deutsche Kaiser hat seine Hamburger Rede mit einem dreimaligen „Hoch!" geschlossen. Mehrere Leser fragen uns, ob dieser Ruf zu Ehren unseres „Hoche" ausgestoßen wurde. Das ist nicht der Fall. „Hoch! Hoch!" ist ein ebenso kaiserlicher wie kannibalischer (!) Ausruf."

* Eine interessante Reminiszenz anläßlich des Priesterjubiläums des Kardinals Grafen Ledochowski finden wir in der „Kreuzzeitung": Graf Ledochowski war zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt. Er hatte im Gegensatz zu seinem Vorgänger sofort nach Antritt seines Amtes die von jenem eingeführte polnische Messelesung wieder abgeschafft und dafür die lateinische wieder hergestellt. Dies und vielleicht noch andere Anordnungen hatte ihm die Herzen seiner Diözesanen verschlossen, so daß man, als er seine erste Reise durch seinen Sprengel im Mai-Juni 1867 unternahm, ihm sehr gegen seine Erwartung die Stellung von Pferden für seinen Reisewagen verweigerte und er sogar von der wunderbarerweise ihm angebotenen Gefälligkeit deutscher protestantischer Besitzer Gebrauch machte. Ja im Kreise Schubin ging man sogar thätlich gegen ihn vor; denn als er in der Kreisstadt Schubin bei dem dortigen Propst nächtigte, steckte man über Nacht die leere Scheune, in welcher sein Wagen untergestellt war, vor der Stadt in Brand, so daß sein Wagen mit genauer Not vor der Vernichtung gerettet wurde. Und während sonst wohl bei ähnlichen Anlässen die katholische Bevölkerung sich beeifert, ihren Kirchenfürsten zu ehren und feierlich zu empfangen, geschah hiervon nirgends etwas, selbst nicht einmal in seiner eigentlichen Bischofsstadt Gnesen.

* Freuden englischer Soldaten. In England giebt es bekantlich keine allgemeine Wehrpflicht, sondern die Vaterlandsverteidiger werden, wie im vorigen Jahrhundert in Deutschland, „freihändig" angeworben. Charakteristisch ist folgende Anzeige eines Werbers in englischen Blättern: „V. R. Sergeant Pomfrett, Rekrutierungssergeant, Barking. 100 Rekruten, 100 gesucht, 100 gesucht! Loyale und treue Burschen, um in Ihrer Majestät Regimentern, den guten alten „Flo Irons" (44) und den „Pompadours" (56) zu dienen! Die Vierundvierziger stehen jetzt in Fermoy, Irland, wo sie glücklich sind wie Lords mit Fischen, Bootfahren, Cricket, Schießen, Spaziergängen übers Land und jeder Art Sport. Die Sechsundfünfziger stehen jetzt in Indien, dem Soldatenparadies, wo Tommy Atkins (Spitzname für den englischen Soldaten) seinen eigenen Diener und Mrs. Atkins ihren eigenen Haushälter bekommt. Zwei Stunden exerzieren am frühen Morgen — und der Rest des Tages gehört euch, und das an einem Platze, wo Vergnügungen aller Art zu haben sind. Jetzt ist die Zeit, einzutreten, wenn ihr gute Offiziere, gutes Essen, gutes Trinken, gute Kleider, gute Wohnung, gute Bezahlung, gute Gesellschaft und Sport im Ueberfluß haben könnt! — Ganz so verlockend wird es wohl nicht sein."

* Gegen den Genuß von Pferdefleisch besteht heutzutage eines der sonderbarsten Vorurteile, aus dem uns noch dazu ein großer Schaden erwächst. Wie dieses Vorurteil entstanden ist, dürfte wenig bekannt sein. Es wurde den Menschen mit Feuer und Schwert beigebracht. Jahrhunderte dauerten die Kämpfe in den germanischen und skandinavischen Ländern um den Genuß des bei unseren Altvordern beliebtesten Leckerbissens. Das kam aber so: Das Pferd, als edelstes Tier, wurde von den altdeutschen Thor- und Odinanbetern ihren Göttern zum Opfer gebracht und beim heiligen Festmahl unter reichlicher Methbegießung feierlich verzehrt. Als nun die herrschenden Familien in der Taufe den alten Göttern abschworen und die christlichen Priester an Einfluß und Macht gewannen, trugen sie Sorge, alles, was den heidnischen Menschen heilig und teuer war, den neuen Christen zu einem Greuel zu machen. So wurden die alten Gottheiten zu Dämonen und Kobolden und demgemäß ihre Opfertiere zu einer verbotenen, verabscheuungswürdigen Speise gemacht. Wohl hätten bei Genuß des duftenden Roßbratens auch die alten religiösen Zeremonien wieder in ihr Recht treten, die Gesänge zu Ehren Odins und der Freya wieder erklingen und Walhalla mit ihrer Götter- und Heldenschar immer wieder in neuer Herrlichkeit vor den Augen der Neugetauften erstehen können. So war es wohl begründet, daß Bonifazius und die anderen Apostel nicht nur die Irmensäulen stürzten, sondern auch diesen Anlaß zum Rückfall in das Heidentum zu beseitigen suchten. Konzilien und Päpste erließen strenge Bannbullen gegen die Pferdefleischesser und die weltliche Macht lieh ihren Arm zur Vollstreckung der von der Kirche verhängten Strafen. Tausende wurden enthauptet und verbrannt. Lang und blutig waren die Kämpfe um den beliebten Genuß des Pferdefleisches, besonders in Norwegen, wo der grausame Verfolger der Pferdefleischesser, König Olaf, in diesen Kämpfen Krone und Leben verlor. Wie schwer es hielt, bis den europäischen Menschen das Pferdefleisch endlich zum Ekel gemacht war, zeigt uns ein metrisches Tischgebet aus dem elften Jahrhundert, in welchem einer der Mönche von St. Gallen, Eckelhardt der Jüngere, Gott dankt für die edle Gabe des Pferdefleisches. Noch am Ende des dreizehnten Jahrhunderts wurde der Genuß dieses Fleisches durch ein 1272 veröffentlichtes Gesetz verboten, ein Zeichen, daß es selbst durch eine sechshundertjährige Verfolgung noch nicht völlig zu unterdrücken war. Bei den heidnischen Völkern des Ostens wird aber heute noch das Fleisch des Pferdes als ein Leckerbissen betrachtet und teuerer bezahlt als das Rindfleisch.

Holztransport auf der Weichsel

am 27. Juni.

Frakte und Wreder 1 Traft 998 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Juni.

Fonds: matt.			27.6.95.
Russische Banknoten		220,00	220,15
Warschau 8 Tage		219,40	219,15
Preuß. 3% Consols		99,60	99,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,25	104,30
Preuß. 4% Consols		105,30	105,25
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,30	104,25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,60	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		68,20	68,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		101,00	101,20
Diskonto-Comm.-Antheile		219,25	220,90
Oesterr. Banknoten		168,40	168,30
Weizen:	Juni	148,50	151,00
	Septbr.	150,75	154,00
	Loco in New-York	$76^1/_8$	$77^1/_2$
Roggen:	loco	125,00	128,00
	Juni	124,00	126,75
	Juli	124,00	126,75
	Septbr.	129,50	132,00
Hafer:	Juni	127,00	128,00
	Sept.	124,75	125,75
Rüböl:	Juni	44,40	44,60
	Oktbr.	44,60	44,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,70	39,00
	Juni 70er	42,30	42,00
	Septbr. 70er	42,50	42,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Juni.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	58,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,50	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Fiume, 27. Juni. Der mit Passagieren stark besetzte Eildampfer „Fiume" der ungarisch-kroatischen Schiffahrtgesellschaft ist bei der Insel Terestenik auf einen Felsen geraten. Trotzdem das Schiff sich rasch mit Wasser füllte, konnte die Rettung der Passagiere bewerkstelligt werden.

Mitau, 27. Juni. Zur Feier der hundertjährigen Vereinigung Kurlands mit Rußland zelebrierte der Erzbischof gestern Abend in der Kathedrale eine feierliche Seelenmesse für die Kaiserin Katharina II. und ihre verewigten Nachfolger. Heute Vormittag fand ein feierliches Tedeum in Gegenwart der Behörden und der Vertreter der Stände statt. Später wird ein Empfang beim Gouverneur und dann die Eröffnung des lettischen Sängerfestes und der landwirtschaftlichen Ausstellung stattfinden.

Amsterdam, 27. Juni. In hiesigen Handelskreisen herrscht wegen des neuen belgischen Zolltarifgesetzes große Erbitterung. Holland wird Belgien auffordern, für holländische landwirtschaftliche Produkte freie Einfuhr zu gestatten, widrigenfalls Holland mit Belgien keine Konvention unterzeichnen werde.

London, 27. Juni. Nach aus Peking eingelaufenen Depeschen wird China nunmehr eine Anleihe über den ganzen Betrag seiner Verpflichtungen auf allen Märkten Europas und Amerikas aufnehmen.

London, 27. Juni. Parlamentarische Kreise glauben, daß das Kabinet Salisbury große Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. Die liberale Mehrheit ist entschlossen, die vor dem neuen Ministerium geforderten provisorischen Zwölftel nicht zu gewähren, infolge dessen müßte Salisbury seine Demission einreichen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupttreffer 10,000 Mark Werth.

Grosse Luxus-Pferdemarkt-**Lotterie.** | LOOS 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. | Nur noch geringer Loosvorrath.

In **Thorn** zu haben bei: **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.

Nachruf.

Heute früh ist in Bad Nauheim der Polizei-Secretär Herr

Carl Ferdinand Wegner

im 60. Lebensjahre am Herzschlage plötzlich verschieden. Die Stadt hat an demselben einen fleißigen, zuverlässigen und loyalen Beamten verloren und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Thorn, den 27. Juni 1895.

Der Magistrat.

Nachruf.

Plötzlich verschied unser Kollege und Freund, der Polizei-Secretär

Carl Ferdinand Wegner

in Bad Nauheim, wo er Heilung suchte, am Herzschlag in seinem sechzigsten Lebensjahre.

Der Verlust dieses braven und lieben Freundes schmerzt uns tief und wir betrauern ihn von ganzem Herzen.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 27. Juni 1895.

Die städtischen Beamten.

Wasserleitungseinrichtung.

Die Einrichtung der 5 städtischen Schulgrundstücke mit **Wasserleitung und Kanalisation** soll im Wege öffentlicher Ausschreibung **vergeben** werden. Die Arbeiten müssen während der großen Schulferien ausgeführt werden und haben nur solche Unternehmer Aussicht auf den Zuschlag, die sich darüber ausweisen können, daß sie ähnliche größere Arbeiten zur Zufriedenheit der Auftraggeber bewirkt haben. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift bis

Mittwoch, den 3. k. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

im Bauamt I abzugeben, zu welchem Termin auch die Oeffnung derselben stattfindet. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsauszüge können bis dahin im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 28. Juni 1895.

Der Magistrat.

Fleischlieferung.

Die **Lieferung von Fleisch** für das **1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11** soll vom 1. Juli bis ult. September **vergeben** werden:

ca. 1000 kg Rindfleisch,
" 1500 " Schweinefleisch,
" 850 " Hammelfleisch,
" 300 " Speck,
" 600 " Wurst,
" 170 " Rauchfleisch,
" 60 " Leber,
" 100 " Klopsfleisch,
" 80 " Kalbfleisch,
" 70 " Schmalz.

Angebote hierauf können an die **Menage-Kommission** des oben genannten Bataillons und Regiments gerichtet werden.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr

werde ich vor dem **Lewin**'schen Speicher hierselbst (Hauptbahnhof)

3 Waggons, enthaltend je 200 Ctr. grobe Weizenkleie

— für Rechnung, den es angeht — öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Juni 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Oeffentl. Schlußprüfung

des 21. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer Nr. 27, 2 Treppen hoch

Sonntag, den 30. Juni,
Vormittag 11 Uhr.

Neuer Kursus (22.) beginnt

Dienstag, den 30. Juli 1895

und endet ultimo Dezember cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Baderstr. 2. **K. Marks,** Gerberstr. 35, I.

Mein Grundstück,
Coppernikusstr. 39.
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
verw. Kreisthierarzt **Ollmann.**

Baustelle, Thalstraße,
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Kleinowski, Thalstraße 21.

Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

1000 Mark

Darlehn **gesucht.** — **Gute Sicherheit.** — Offerten sub **H.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

!! Ausverkauf !!

von

Sonnen- und Regen-Schirmen



zu **ganz bedeutend** herabgesetzten Preisen wegen **Umzuges** nach

Brücken- und Breitenstraßen-Ecke.

Breitestr. 37, I. Etage. **Thorner Schirmfabrik** Breitestr. 37, I. Etage.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte
Färberei
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur **Gerberstraße 13/15.**

Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

Der Füllenmarkt

in Pr. Holland in Ostpreußen
(an der Bahn Güldenboden - Allenstein)
findet **Sonnabend, den 31. August 1895,** also 3 Tage vor dem Gumbinner Markt statt.

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's

mit Firmendruck etc.,
1000 Stück von Mk. 4,25 an,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“,
Brückenstraße 34, parterre.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino - Fabrik.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** Drog.
" " " " **Hugo Claass,** "
" " " " **Anders & Co.**
" " " " **Gustav Oterski.**
" **Argenau** " " **Rudolf Witkowski.**

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.,** Mauerstr. 37, I.

Wohne jetzt
Mellienstraße 84, 3 Treppen,
gegenüber der Thalstraße.
S. v. Karlowski, Schneiderin.

Tapeten!

Naturelltapeten	von	10	Pf. an,
Goldtapeten	"	20	" "
Glanztapeten	"	30	" "

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Wer beim **Einkauf** von **Tapeten** viel Geld ersparen will, der bestelle die **neuesten Muster** der

Ostdeutschen Tapeten-Fabrik
Gustav Schleising, Bromberg.

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher **Billigkeit** und überraschender **Schönheit** alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco** gesandt.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, **vollendet in Zeichnung und Colorit,** koncurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz **Aussergewöhnliches** in keinem Hause fehlen.

Die Geschäftskeller,
welche **L. C. Fenski** bis jetzt zur Selterfabrikation innegehabt, sind vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. **Coppernikusstr. 20.**
H. Stille.

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Gesucht gute
Taillen-Arbeiterinnen
sofort, auch junge Mädchen zum Lernen w. u. günst. Bed. angen. **H. Stefańska,** Gerberstr. 18.

Junges Mädchen
zum Staubwischen sucht
Philipp Elkan Nachf.

Saubere Aufwärterin
gesucht **Katharinenstraße 5, III.**

Tüchtige Tischlergesellen
für Bauarbeit gesucht.
H. Tilk's Nachfolger.

Laufbursche
per sofort gesucht.
Philipp Elkan Nachf.

---

1 Laden mit Wohnung
vermiethet **J. Murzynski.**

---

1 Laden,
beste Geschäftslage,
zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Octbr. cr. zu vermiethen, eventl. **das Haus zu verkaufen.**
August Glogau, Klempnermeister, **Breitestraße 41.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern u. Zubeh. vom 1. October **zu miethen gesucht.** Offert. unter **A. B. 25** an die Exped. d Ztg.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße.

In meinen renovirten Häusern in der Gerechtenstraße sind 1. und 2. Etage
große Wohnungen
zu vermiethen **J. Murzynski.**

Eine schöne Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**
H. Stille.

Mittelwohnungen
hat zu vermiethen **J. Murzynski.**

Eine herrschaftl. Wohnung mit Balkon **Thalstraße 22** zu vermiethen.

---

4. Etage, 2 Zimmer u. Küche, zu vermiethen Gerstenstr. 16 Zu erfr. Gerechtestr. 9.

Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, parterre, auf Wunsch **Gärtchen,** zu verm **Strobandstr. 19.**

---

1. Etage Brückenstr. 28 v. 1./10. zu v. Fr. **Scheele.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser**

Möblirte Wohnung,
2 Zimmer, 1 Entree, sowie Burschengelaß, von sofort zu vermiethen bei
Joh. Kurowski, Neustädt. Markt.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 6.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen Klosterstraße 11, III.

---

1 großes 2fenstr. Zimmer,
zum Comptoir event. Geschäft sich eignend, per 1. Juli cr zu vermiethen. Näheres **Thorner Schirmfabrik,** Breitestr. 37, I. Et.

---

1 mbl. Zim. v. 1. Juli z. v. Elisabethstr. 14, II.

Eine alleinstehende weibliche Person findet
freundliches Logis
bei Wittwe **Walter,** Schuhmacherstr. 29.

Mehrere junge Leute
findet **gutes Logis mit Beköstigung.**
J. Köster, Speisewirtschaft. **Brückenstr. 18.**

Gute Tischbutter
das Pfund 90 Pfg.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Waldheimer
Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter:
Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. M 4.00—6.00
dgl. genag. für Dam. " " 5.00—7.00
" gestift. für " " " 5.00—6.00
" genag. für Hrn. " " 5.50—7.50
" gestift. für " " " 6.00—7.00
Cord-u. Plüschpantoffeln m. Bacheledersohle, gestift., Dtzd. M 10.50—12
Cord- u. Plüschschuhe, gestift. Dtzd. M 13.50—15
Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. M 8.50—15
Leder-Ohrenschuhe, Keil, Dtzd. M 12.00
do. Absatz, für Kinder " " 21.00
do. für Mädchen " " 28.00

Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter
für Damen Dtzd. M 37—50
für Mädchen " " 33—42
für Kinder " " 24—36
Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. M 48—60
Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. M 9—66
Probe-Paare gegen Nachnahme.

Ziegelei-Park.

Sonnabend, den 29. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr:

16. Abonnements-Concert

Eintrittsgeld 20 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Bei ungünstiger Witterung: Streich-Concert im Saale.

Rudak.

Garten „Zur Erholung“.
Sonntag, den 30. Juni 1895,
Nachm. von 4 Uhr ab:
Grosses Militär-Frei-Concert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
J. O. Fenski.

Neu! Hôtel Coppernikus, Neu!
Coppernikusstr. 20,
empfiehlt seinen kräftigen Mittagstisch.
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
Königsberger Bier vom Faß.
Um gütigen Zuspruch bittet
H. Stille.

Apfelwein,
Himbeersaft,
Kirschsaft
empfiehlt
J. G. Adolph.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
offerirt
Robert Tilk.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 30. Juni 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Kandidat Meyer.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 28. Juni 1895.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	1	60	2	—
Schleie	"	—	80	1	—
Zander	"	1	—	1	30
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	50	—	80
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	50	—	—
Enten	Paar	2	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	30
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	60	—	—
Spargel	Pfund	—	40	—	60
Butter	Kilo	1	50	1	60
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	Zentner	2	25	2	50
Stroh	"	2	25	2	50

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.